

Eine Lesung, die unter die Haut ging

Peter Weiss' Theaterstück „Die Ermittlung“ im Buchcafé

VON UTE JANSSEN

Bad Hersfeld – „Und ich konnte mir nur denken, dass man dieses Volk vernichten würde für seine Taten“ – mit diesem Satz endete die Lesung aus Peter Weiss' Theaterstück „Die Ermittlung“, die Holk Freytag zusammen mit Bürgern aus Bad Hersfeld aus Anlass des Gedenktages der Befreiung des Lagers Auschwitz auf die Bühne des Buchcafés brachte.

Das Stück, das 1965 uraufgeführt wurde und das im Wesentlichen auf den Protokollen des ersten Frankfurter Auschwitz-Prozesses 1963-1965 basiert, sei nach seinem eigenen Empfinden – so Holk Freytag in seiner kurzen Einleitung zur Lesung – die wichtigste literarische Verarbeitung des Holocaust.

Weiss hatte zunächst ein großes Welttheater-Projekt geplant, das sich formal an der „Göttlichen Komödie“ des italienischen Dichters Dante Alighieri orientieren sollte. Schlussendlich wurde lediglich der dritte Teil, das „Inferno“, als Oratorium in elf Gesängen unter dem Titel „Die Ermittlung“, das den Weg der Opfer von der Rampe bis zum Feuerofen begleitet, veröffentlicht.

Das Stück stellt die Aussagen der von Weiss anonym gehaltenen Zeugen denen der



Zum Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus: Lesung aus Peter Weiss' Theaterstück „Die Ermittlung“ im Buchcafé mit (von links) Claus Heymann, Herbert Janßen, Thomas Bös, Brigitte Sura-Freytag, Hartmut Käberich und Dieter Schenk.

FOTO: UTE JANSSEN

namentlich genannten angeklagten KZ-Aufseher gegenüber. Die Aussagen der Zeugen bieten einen Einblick in die Grausamkeit des Lagerlebens und die Details der Gräueltaten, sie öffnen den Blick auf das nackte Grauen. Demgegenüber wirken die Rechtfertigungs- und Distanzierungsversuche der Angeklagten angesichts der Faktenlage zynisch, und sie decken die Widersprüche in den Aussagen schonungslos auf.

Freytag hatte im Vorfeld der Lesung bewusst auf Proben verzichtet. Eine schauspielerische Umsetzung, die „Verkörperung“ der Personen wäre angesichts der Wucht und des Inhalts der

Texte unangemessen und deplatziert gewesen. Auch Weiss hatte diese Wirkung mit einkalkuliert: Die Anonymisierung seiner Zeugenfigur ist ein Hinweis darauf, dass die Namen der Häftlinge in den Konzentrationslagern spätestens mit dem Empfang der Häftlingsnummern bedeutungslos waren.

Auf der Bühne befanden sich lediglich fünf Tische und Stühle, dazu ein Stehpult, beschriftet mit den Funktionen der Figuren. Das Gegenüber der Zeugen, die auch auf der Bühne im Mittelpunkt standen, bildeten Dieter Schenk als Richter, Hartmut Käberich als Ankläger, Thomas Bös als Verteidiger, dazu Herbert Jan-

ßen und Claus Heymann als Angeklagte. Grausige und zynische Details standen neben Schilderungen technischer Details, die den Abgrund und die Banalität des Bösen eindrücklich sichtbar werden ließen. Auch den Lesenden gingen die Aussagen mit ihren grausigen Details und die Reaktionen der Angeklagten sichtlich unter die Haut.

Die Aussagen der Zeugen wurden gelesen von Aysegül Dogan, Antje Fey-Spengler, Holk Freytag, Helgo Hahn, Ute Janßen, Christine Lambert-Schenk, Gabi Scherer, Inge Sehmer, Brigitte Sura-Freytag, Karsten Vollmar, Renata von Trott zu Solz und Maria Wiczorek.